

Befragung von Kölner Freiwilligen in der DUO- Demenzbegleitung

Bericht eines Lehrprojektes der Universität zu Köln

18. März 2019

PROJEKTDURCHFÜHRUNG

Philipp Geise, Katharina Grümmer, Luisa Herberling, Chantal Schumann

BETREUUNG

Andrés Oliva y Hausmann, Zentrum für Heilpädagogische Gerontologie, Universität zu Köln

EINFÜHRUNG

Das Ziel des Kölner Projektes **DUO – Schöne Stunden für Menschen mit Demenz** besteht darin, Freiwillige und Menschen mit einer demenziellen Erkrankung zusammenzubringen, um einige Stunden pro Woche gemeinsam zu verbringen. Im Mittelpunkt sollen angenehme Aktivitäten stehen. Unterstützungsleistungen im Haushalt oder in der Pflege sind in der Regel nicht vorgesehen.

In Kooperation mit der Kölner Freiwilligen Agentur e.V. zielte das vorliegende Lehrprojekt darauf ab, mehr über das Engagement und die Einstellung von Menschen in Erfahrung zu bringen, die sich in der DUO-Demenzbegleitung freiwillig engagieren. Zu diesem Zweck wurde eine Onlinebefragung erstellt und umgesetzt, welche **gemeinsame Aktivitäten** beschreiben, die **Engagementsmotive** und die **Alterssicht** der Freiwilligen erheben und Ansatzpunkte für eine Optimierung der **Begleitung durch Hauptamtliche** aufspüren sollte.

So weit möglich wurden in der Befragung etablierte Verhaltensskalen verwendet. Für die Erhebung der gemeinsamen Aktivitäten wurde eigens ein Instrument entwickelt, das auf den Ergebnissen leitfadengestützter Interviews mit ausgewählten Freiwilligen beruhte. Ergänzend wurden vertiefende Fragen als offener Schreibanlass erhoben.

Das Erhebungsinstrument wurde den Freiwilligen online zur Verfügung gestellt. Auf Wunsch konnten Freiwillige auch eine ausgedruckte Fassung nutzen. Insgesamt nahmen 32 Freiwillige an der Befragung teil. Vier Teilnehmer waren männlich. Die Mehrheit der Teilnehmenden war 64 oder jünger (66%). Ein Viertel der Teilnehmenden befand sich noch im ersten Jahr der Teilnahme am Projekt.

Tabelle 1

| <i>Stichprobenmerkmale</i> | | | |
|----------------------------|----|----|----|
| | n | a | % |
| weiblich | 32 | 28 | 88 |
| 65 Jahre oder älter | 32 | 11 | 34 |
| im ersten Jahr | 32 | 8 | 25 |

GEMEINSAME AKTIVITÄTEN

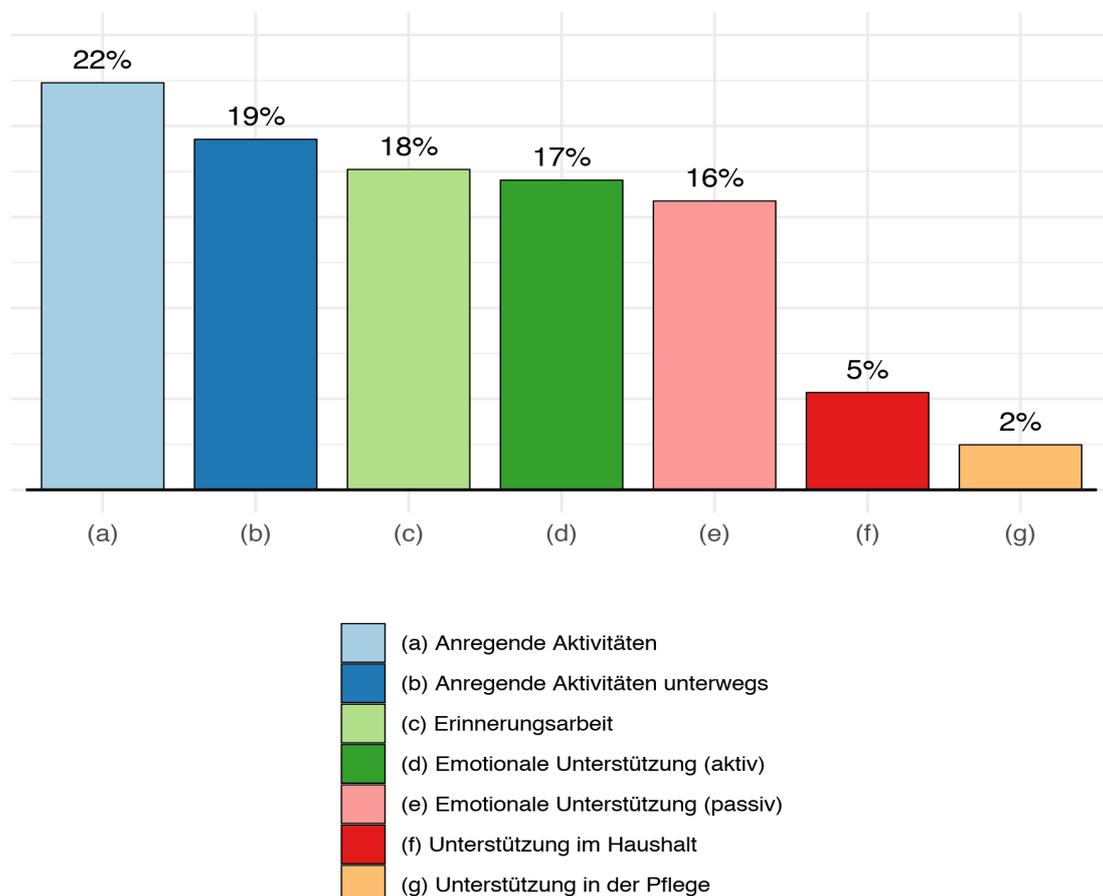
Im ersten Teil der Befragung wurde untersucht, welche Aktivitäten die Demenzbegleitung umfasst und wie die einzelnen Aktivitäten durch die Freiwilligen bewertet werden. Zu diesem Zweck wurden vorab drei Freiwillige interviewt, um einen exemplarischen Einblick in den Ablauf eines Begleitungsbesuches zu erhalten. Darauf aufbauend wurden sieben prominente Aktivitätsfelder identifiziert und in den Fragebogen übernommen. In der Haupterhebung sollten die Teilnehmer*innen dann zu jedem Aktivitätsfeld einschätzen, wie hoch der Anteil diese Aktivitäten am zeitlichen Gesamtaufwand der Begleitung ausfällt und als wie angenehm dieses Aktivitätsfeld empfunden wird (0=unangenehm, 100=angenehm).

Ergebnis

Der Großteil der aufgewandten Zeit verteilte sich relativ ausgeglichen über die fünf Aktivitätsfelder anregende Aktivitäten (zuhause), anregende Aktivitäten (unterwegs), aktive und passive emotionale Unterstützung und Erinnerungsarbeit (Abbildung 1). In Übereinstimmung mit den Zielen des Freiwilligenprojektes spielten Unterstützungsleistungen nur eine untergeordnete Rolle. Insgesamt beanspruchten Tätigkeiten zur Unterstützung im Haushalt und in der Pflege nur 7% der Freiwilligenzeit.

Abbildung 1

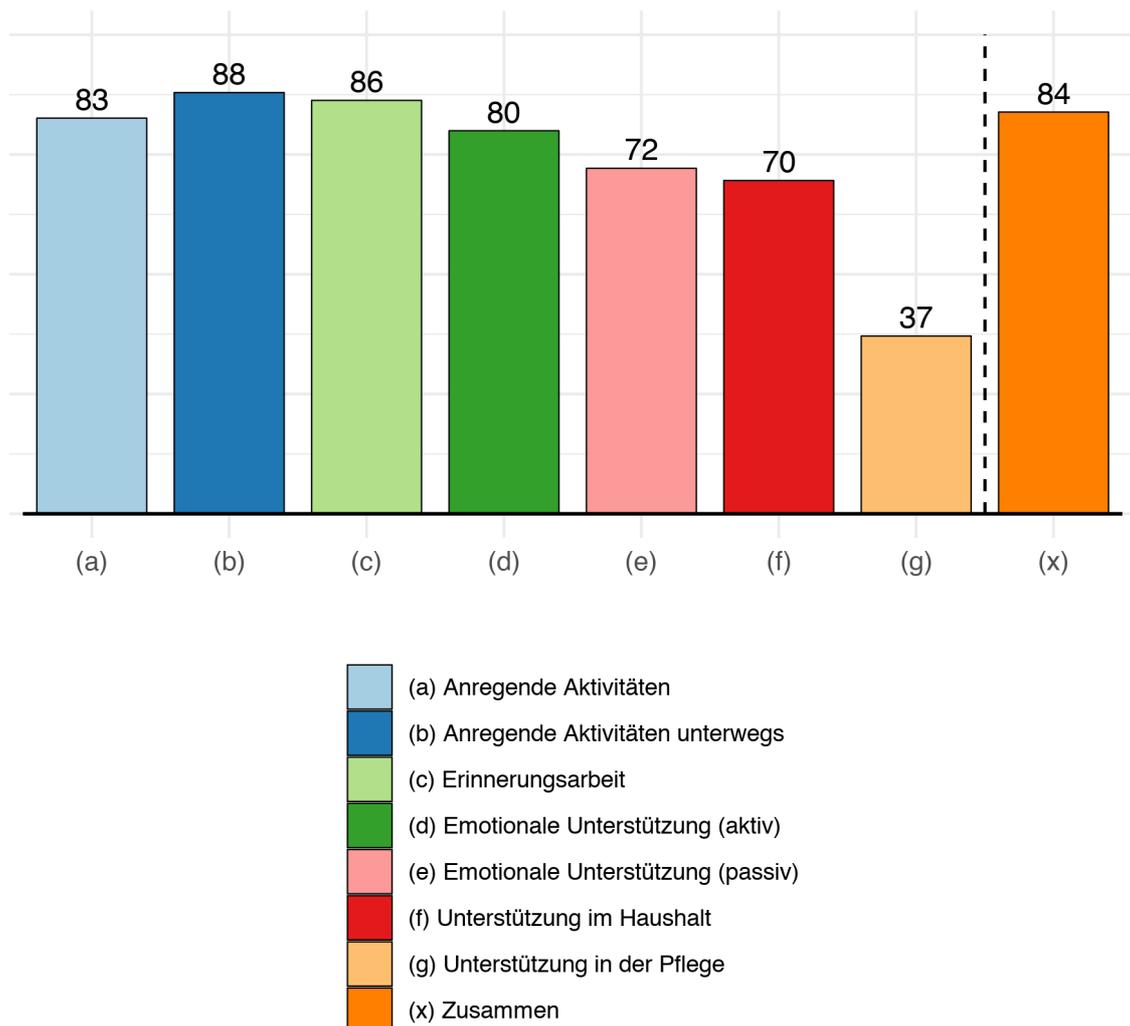
Zeitaufwand der Aktivitäten in der Demenzbegleitung
Anteil an der Gesamtzeit (in %)



Die Annehmlichkeit der Aktivitäten wurde von den Befragten insgesamt als hoch bewertet (Mittelwert 84). Lediglich unterstützende Aktivitäten mit pflegerischem Charakter wurden im Mittelwert als eher unangenehm bewertet (Abbildung 2). Hinsichtlich des Geschlechts, des Alters und der Engagementsdauer fanden sich keine signifikanten Unterschiede in Zeitaufwand und Bewertung der verschiedenen Aktivitätsfelder.

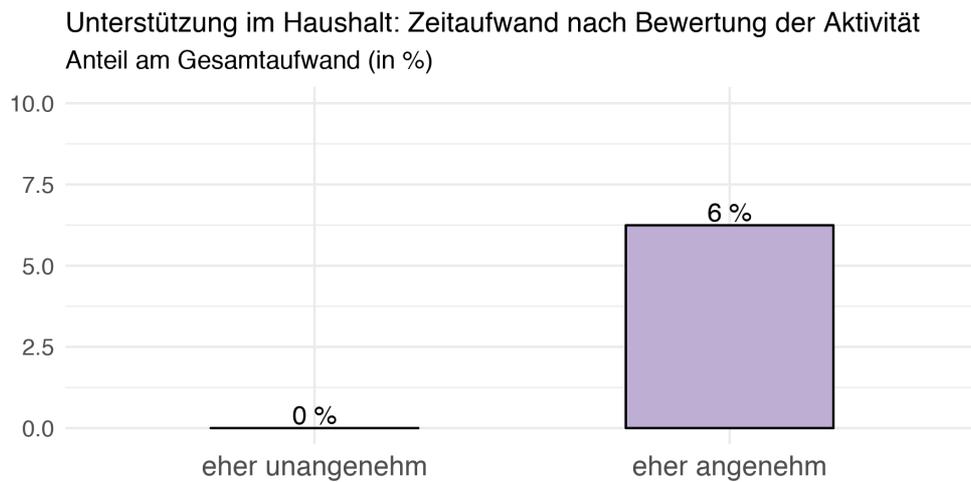
Abbildung 2

Annehmlichkeit von Aktivitäten in der Demenzbegleitung
Bewertung von 0=unangenehm bis 100=angenehm



Zu beachten ist in diesem Zusammenhang ein signifikanter statistischer Zusammenhang zwischen Zeitaufwand und bewerteter Annehmlichkeit in pflegerischer Unterstützung ($r = 0.49$) und in Haushaltsunterstützung ($r = 0.75$). Offenbar werden diese Aktivitäten vorrangig von Freiwilligen geleistet, die sie nicht als unangenehm empfinden (Abbildung 3). Für die anderen Aktivitäten konnte kein vergleichbarer statistischer Zusammenhang festgestellt werden.

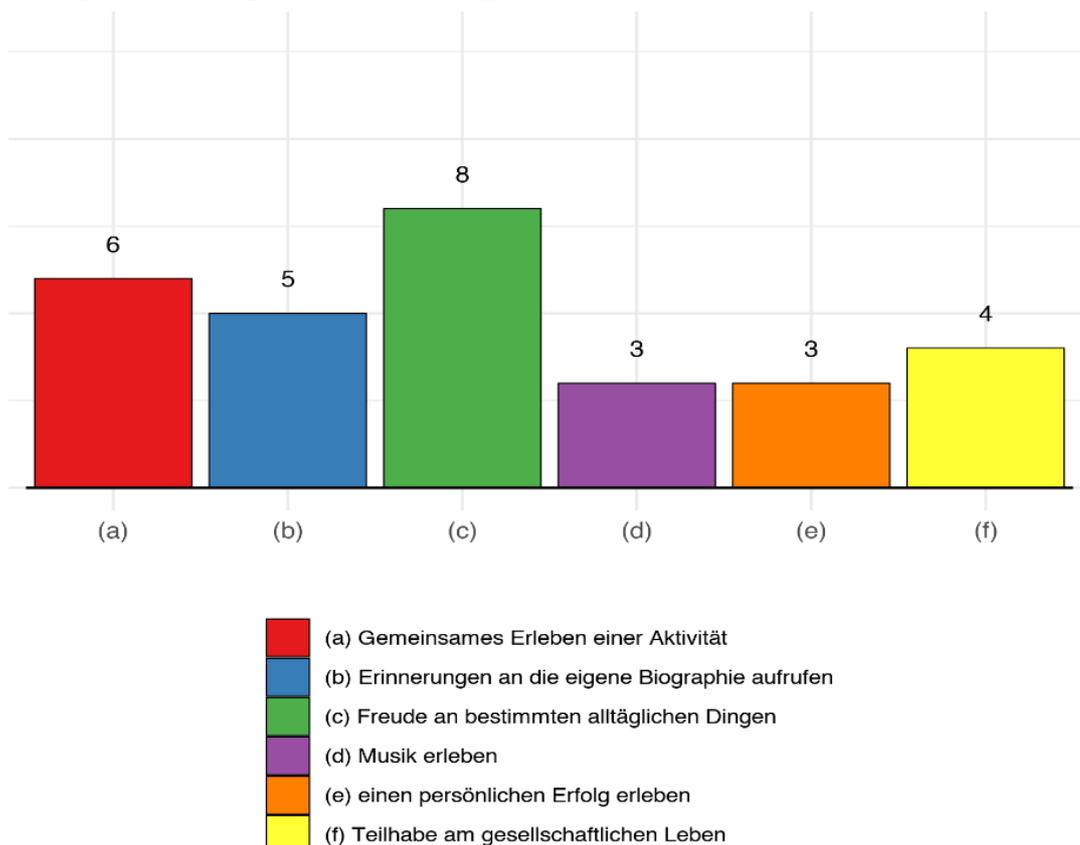
Abbildung 3



Die Erhebung der Aktivitätsfelder wurde um eine offene Frage ergänzt, welche die Freiwilligen aufforderte, von einer konkreten Begebenheit zu berichten, die dem Menschen mit Demenz eine besondere Freude bereitet hatte. Die Antworten auf diese Fragen deuten an, welche unterschiedlichen Akzente in den verschiedenen Begleitbeziehungen gesetzt werden können (Abbildung 4).

Abbildung 4

Erinnern Sie sich an eine Begebenheit, die dem betreuten Menschen besondere Freude bereitete?
Häufigkeit der kategorisierten Nennung



Einige Teilnehmer*innen gaben an, dass es vor allem die alltäglichen Dinge sind, an denen sich die Demenzerkrankten besonders erfreuen, wie z.B. gemeinsames spielen oder gemeinsam zu lachen.

„Die vielen Momente, in denen gemeinsam gelacht wird, meistens beim Spiele spielen.“

Auch berichteten viele davon, dass sich die Betroffenen immer sehr darüber freuen würden, wenn sie Besuch bekommen würden, sei es zu Weihnachten oder ein Überraschungsbesuch der Nachbarin mit Hund. Des Weiteren erfreuten sich auch sehr viele daran, sich alte Bilder anzusehen und darüber zu erzählen.

„Die Person erfreut sich besonders an schönen Farben in der Natur, Sonnenschein und Vogelzwitschern. Große Freude hat sie auch beim Mundharmonika spielen, währenddessen ich dazu singe.“

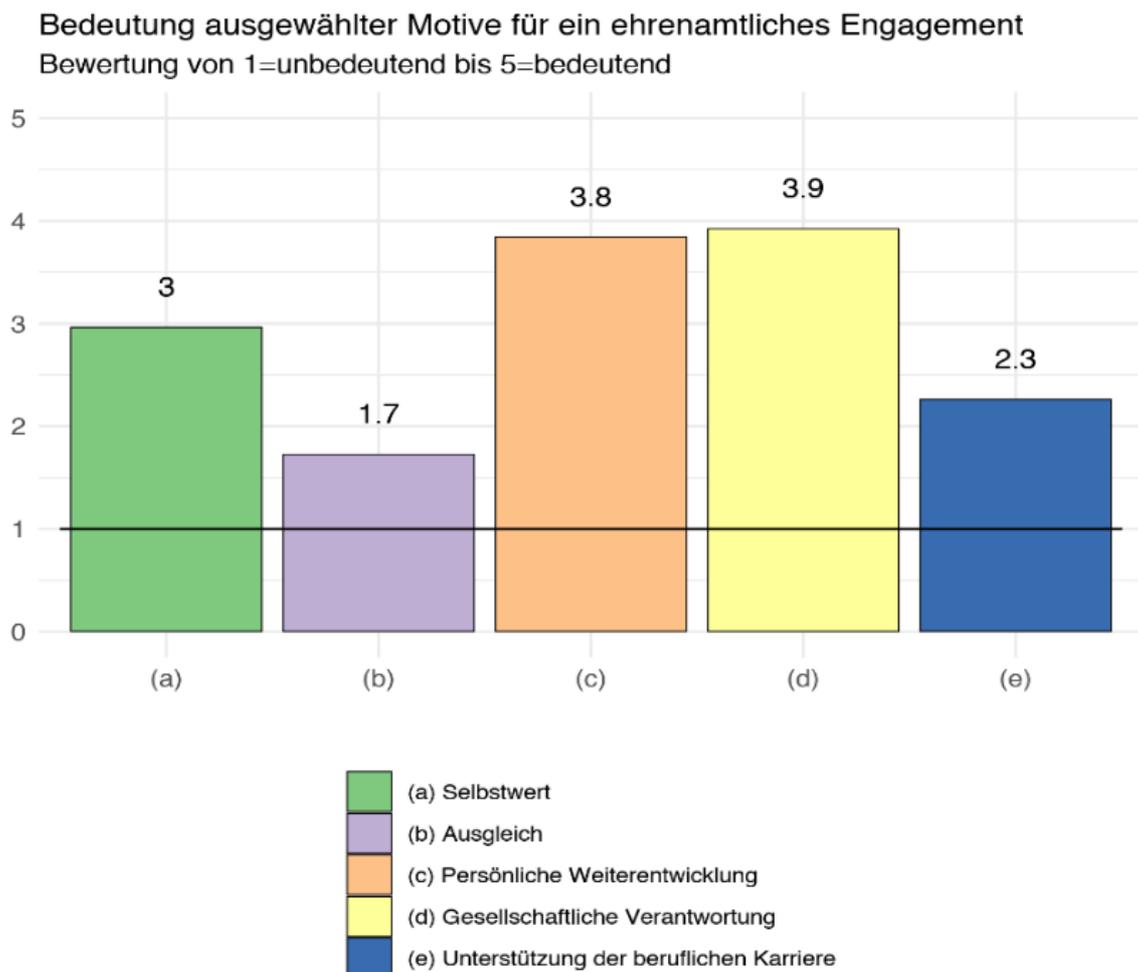
Offenbar bereitet es den begleiteten Menschen mit einer dementiellen Erkrankung besondere Freude, sich nicht allein zu fühlen und weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Ebenso werden die kleinen Dinge besonders wertgeschätzt.

ENGAGEMENTSMOTIVE DER FREIWILLIGEN

In einem weiteren Schritt wurde erfragt, welche persönlichen Motive die Freiwilligen dazu bewegen, sich in der Demenzbegleitung zu engagieren. Bürger und Bürgerinnen, die sich ehrenamtlich engagieren, benennen in der Regel eine Vielzahl von Motiven für ihre Tätigkeit. Dementsprechend sollte herausgefunden werden, welche Motive für DUO-Freiwillige von besonderer Bedeutung sind.

Zur Erhebung der verschiedenen Engagementsmotive wurde das *Volunteer Functions Inventory* (VFI; Clary et al. 1998) verwendet. Beim *Volunteer Functions Inventory* handelt es sich um ein Inventar zur Erfassung der Motivation von freiwilligem Engagement. Es unterscheidet die fünf Motivbereiche *Selbstwert*, *Ausgleich*, *persönliche Weiterentwicklung*, *gesellschaftliche Verantwortung* und *Unterstützung der beruflichen Karriere*. Mittels einer fünfstufigen Antwortskala wird die jeweilige Bedeutung der einzelnen Motive erfasst. Die Skalenwerte reichen von 1 (unbedeutend) bis 5 (bedeutend).

Abbildung 5



Fragen zur beruflichen Karriere wurden nur Personen im Erwerbsalter gestellt.

Ergebnisse

Generell lässt sich festhalten, dass die Motive der *persönlichen Weiterentwicklung* und der *gesellschaftlichen Verantwortung* mit 3,8 und 3,9 Punktwerten von hoher Bedeutung waren (Abbildung 5). Gleichzeitig entsprachen sie den Werten der Normstichprobe des Messinstrumentes. Die beiden Motive sind demzufolge auch für andere Freiwillige in unserer Gesellschaft sehr bedeutend.

Die Punktwerte der Motive des *Selbstwertes* (3) und der *Unterstützung der beruflichen Karriere* (2,3) verdeutlichen, dass diese von den Teilnehmenden als weniger bedeutend bewertet wurden. Das Motiv des *Ausgleiches* war mit einem Punktwert von 1,7 für DUO-Freiwillige eher unbedeutend und fiel im Vergleich zur Normstichprobe etwas niedriger aus. Hinsichtlich des Geschlechts, des Alters und der Engagementsdauer fanden sich keine signifikanten Unterschiede in den verschiedenen Engagementsmotiven.

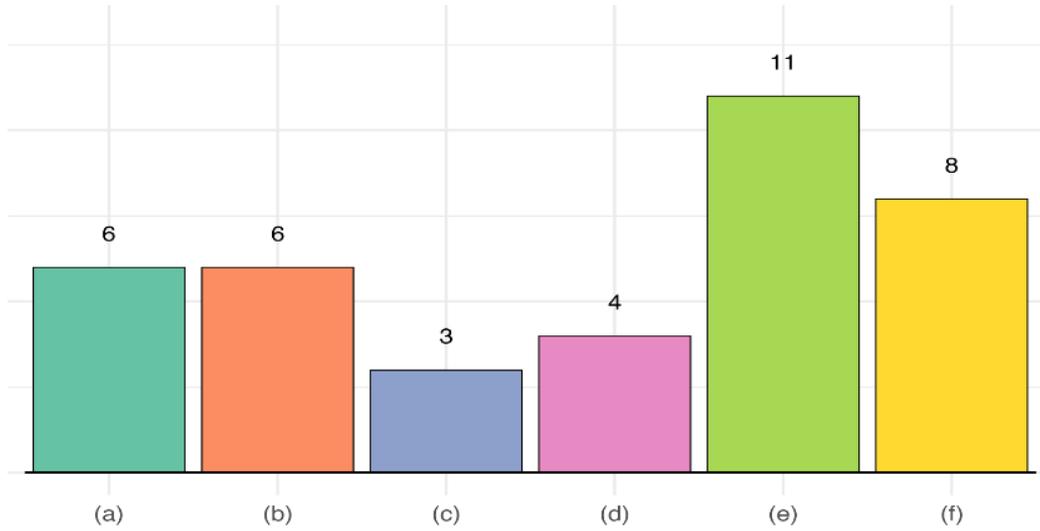
Auch die Erhebung der Engagementsmotive wurde um eine offene Frage ergänzt. Diese bezog sich auf besondere Erlebnisse in der Freiwilligenarbeit. Die Freiwilligen sollten von positiven Begebenheiten berichten, die sie in der Demenzbegleitung erlebt hatten.

„Ich habe vor einiger Zeit eine ältere Dame betreut. Sie war als Kind bei einem Bombenangriff verschüttet worden (...). Wir sind dann bei jedem Besuch in die Kirche gegangen und haben eine Kerze aufgestellt und gebetet. Ich werde nie den Blick und das lächeln in ihren Augen vergessen. Soviel Liebe und Dankbarkeit.“

Im Ergebnis zeigte sich, dass vor allem gelungene gemeinsame Aktivitäten wie z.B. gemeinsam ein Spiel spielen, gemeinsames lachen oder zusammen spazieren gehen als besondere Freunde empfunden wurde (Abbildung 6). Ebenso berichteten viele Freiwillige über die Freude, die sie empfanden, wenn ihnen von den Begleiteten oder von Angehörigen Dankbarkeit und Anerkennung entgegengebracht wurden. Einige Erfolgserlebnisse spiegelten zudem die besonderen Herausforderungen im Umgang mit Demenzerkrankten wider, wie beispielsweise das Gefühl, nach vielen Besuchen erstmalig von der begleiteten Person wiedererkannt zu werden.

Abbildung 6

Erinnern Sie sich an eine Begebenheit, die Ihnen besondere Freude bereitet hat?
Häufigkeit der kategorisierten Nennung



- (a) Erfahren von Anerkennung und Dankbarkeit
- (b) Wahrnehmung von positiven Emotionen des Erkrankten
- (c) konkretes Erfolgserlebnis im Umgang mit dem Erkrankten
- (d) vom Erkrankten erkannt werden
- (e) gemeinsames Erleben einer Aktivität
- (f) gemeinsame Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

SICHTWEISEN AUF DAS ALTER

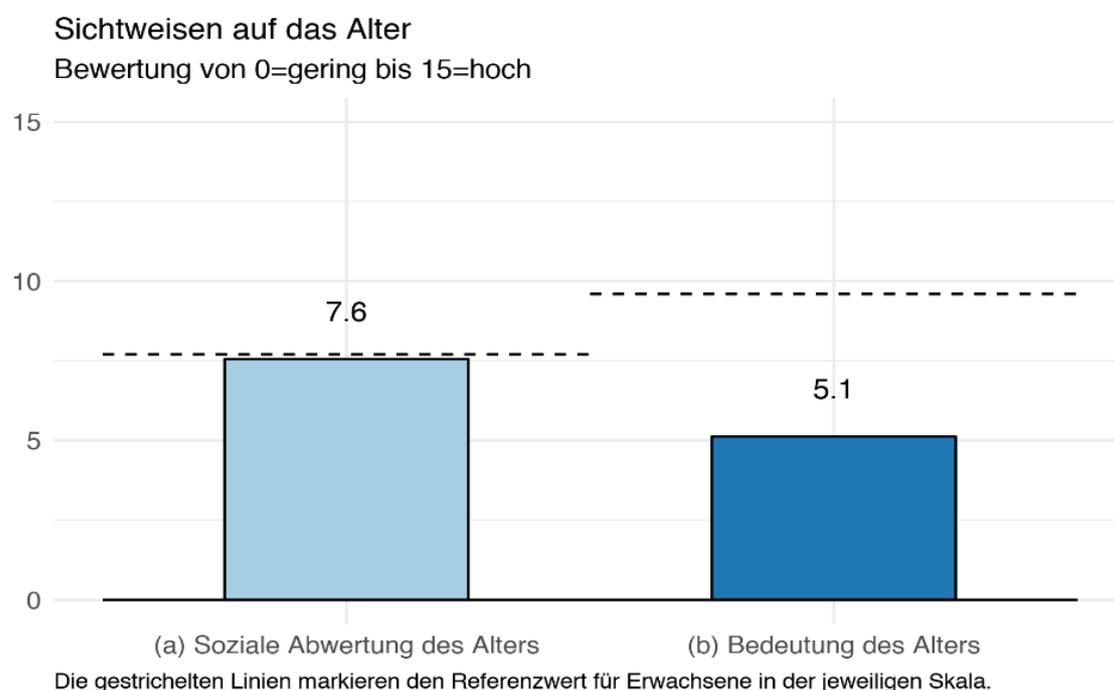
In einem weiteren Teil der Befragung stand der Blick der Freiwilligen auf das Alter im Fokus. Konkret wurden die Bedeutung von Altersstereotypen und die Bedeutung des Alters zur Bewertung eines Menschen (Alterssalienz) erhoben. Hierbei interessiert insbesondere die Frage, ob sich die Alterssicht von den befragten Demenzbegleiter*innen von Freiwilligen in anderen Engagementfeldern unterscheiden würde.

Für die Erhebung wurden zwei Skalen einer normierten Untersuchungsverfahren verwendet, dass einen Vergleich mit einer Referenzgruppe erlaubte, die aus deutschen Freiwilligen bestand (Kruse und Schmitt, 2006). Die beiden verwendeten Skalen umfassten jeweils fünf Fragen, deren Antwortoptionen von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme vollständig zu“ reichte. Zusammengefasst konnten beide Skalen Werte von null (niedrige Ausprägung) bis fünfzehn (hohe Ausprägung) annehmen.

Ergebnisse

Im Ergebnis zeigte sich zunächst, dass die Teilnehmer*innen durchschnittlich ausgeprägte Altersstereotypen aufwiesen. Die Bedeutung des Alters zur Bewertung einer Person wurde von den Befragten hingegen deutlich geringer eingeschätzt als von den Freiwilligen in der Referenzuntersuchung (Abbildung 7). Offenbar weisen in der Demenzbegleitung tätige Freiwillige dem Alter eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Zu beachten ist allerdings, dass die verwendete Forschungsmethode keine Aussagen darüber erlaubt, ob dies eine Folge des Engagements als Demenzbegleiter*in oder eine Voraussetzung für die freiwillige Aufnahme dieser Engagementsform darstellt. Geschlecht, Alter und Engagementsdauer standen hatten keinen Einfluss auf die erhobene Alterssicht.

Abbildung 7



Ergänzend stellten wir den Freiwilligen zwei offene Frage zum Thema Alterssicht. Die Teilnehmer*innen wurden aufgefordert darzustellen, wie die Arbeit in der Demenzbegleitung ihre Einstellung zum Alter bzw. ihren Umgang mit dem Thema Demenz verändert hat.

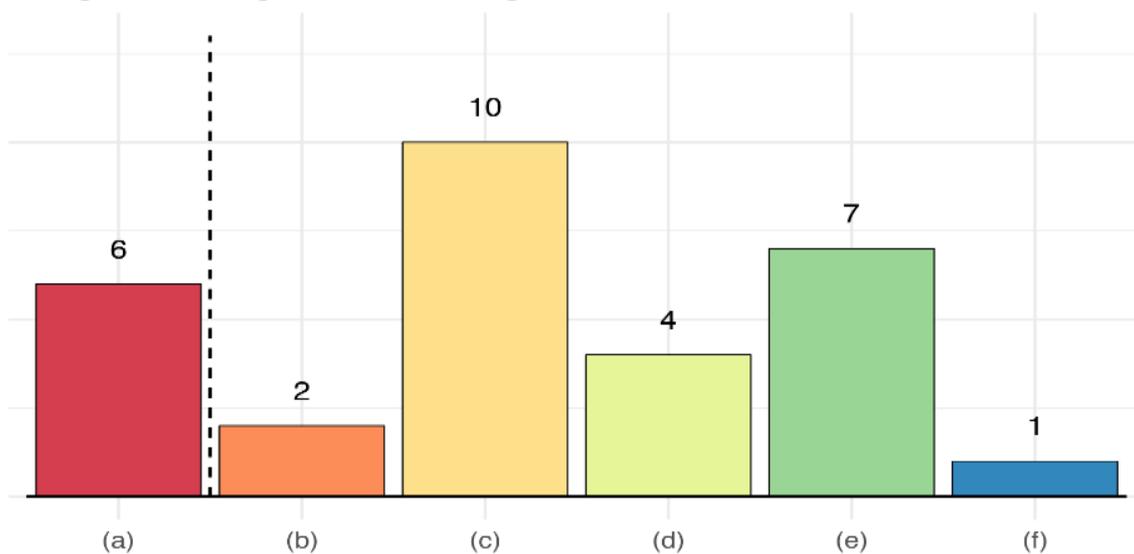
Im Ergebnis zeigte sich bezüglich einer Veränderung der Alterssicht ein vielfältiges Spektrum persönlicher Erfahrungen. Einige

„Aber Alter ist eben nicht nur mit Lebensende, Schmerzen, Einsamkeit verbunden. Es kann auch Zeit, Ruhe, Freude, Genießen bedeuten.“

Freiwillige gaben an, dass sich ihre Sichtweise kaum oder nicht verändert hat. Jedoch berichteten auch viele, dass sie eine persönliche Veränderung feststellen konnten. Sie gaben an, ihre Zeit sinnvoller zu nutzen sowie Momente mehr zu genießen und das Leben einfach zu leben. Ebenso stellten einige fest, dass sie durch die Arbeit Ängste und Hemmungen in Hinblick auf das Älterwerden abbauen konnten und dass sie positive Aspekte des Lebens im Alter entdecken konnten. Andere berichteten von einer verstärkt negativen Wahrnehmung des Alters. Sie setzten sich aufgrund der Erfahrungen in der Demenzbegleitung verstärkt mit altersbedingten Einschränkungen auseinander und realisierten, wie wichtig Unterstützung und Betreuung für ältere Menschen ist.

Abbildung 8

Wie hat Ihre freiwillige Arbeit
Ihre Einstellung zu demenziellen Erkrankungen verändert?
Häufigkeit der kategorisierten Nennung



- (a) Sichtweise (nahezu) unverändert
- (b) Auseinandersetzung mit der Möglichkeit einer eigener Erkrankung
- (c) Erkenntnisgewinne zur Komplexität der Erkrankung
- (d) Abbau von Hemmungen oder Ängsten
- (e) Wertschätzung von Erkrankten und Angehörigen
- (f) Übernahme einer Rolle als Botschafter/-in

„Sie hat mir gezeigt, dass das Erkennen der schönen Seiten des Lebens nicht im Zusammenhang mit dem Alter stehen: Träumen kann man egal wie alt man ist. Und Träume verwirklichen genauso!“

Bezüglich eines veränderten persönlichen Umgangs mit dem Thema Demenz, berichten ebenfalls viel Freiwillige von einer unveränderten Sichtweise. Andere stellten den Abbau von Hemmungen und Ängsten heraus und berichten von einer

„Heute weiß ich durch DUO viel mehr über diese Krankheit und habe keine Angst oder Hemmschwellen mehr, auf Demenzkranken zuzugehen.“

emphatischeren Haltung gegenüber Erkrankten und Angehörigen. Schließlich wurde auch ein größeres Wissen über das Thema Demenz und den damit verbundenen Herausforderungen als Veränderungsfeld benannt.

BEGLEITUNG DURCH DIE HAUPTAMTLICHEN

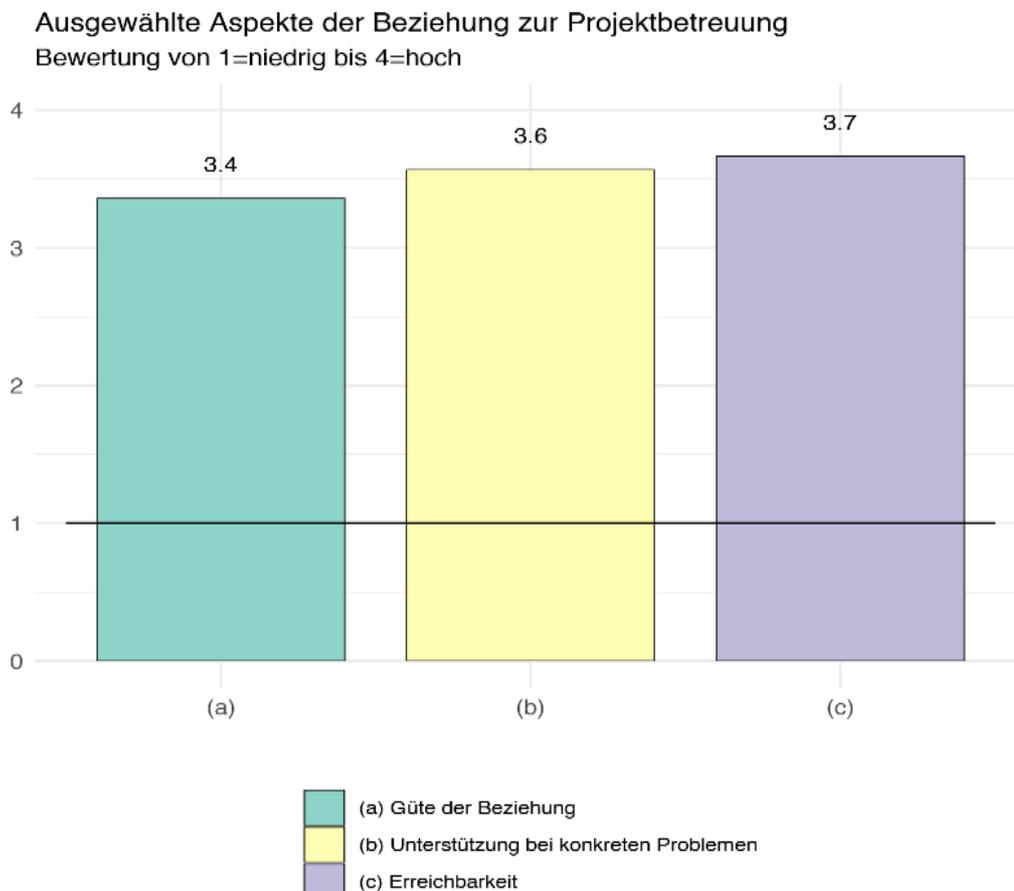
Ein Teil der Umfrage beschäftigte sich mit der hauptamtlichen Begleitung der Freiwilligen. Hier interessierte besonders, wie die Freiwilligen den Kontakt zu den Hauptamtlichen erleben, ob sie sich gut betreut und bei Problemen unterstützt fühlen. Zudem wurden Wünsche für weitere Fortbildungen erhoben.

Für die Erhebung der Beziehung zu den Hauptamtlichen wurden die Skala zur Beratungsbeziehung aus dem Fragebogen zur Erziehungs- und Familienberatung genutzt (FEF, Vossler, 2001). Die Skala besteht aus sieben Aussagen, die „stimmt gar nicht“, „stimmt ein wenig“, „stimmt weitgehend“ und „stimmt vollkommen“ eingeschätzt werden können. Die Punktwerte der Skala reichen von eins (niedrig) bis vier (hoch). Ergänzend wurden aus dem FEF zwei weitere Aussagen mit gleicher Skalierung übernommen, mit denen die Teilnehmer*innen die Güte der Beratung und Begleitung bewerten konnten.

Ergebnisse

Die Ergebnisse dieses Untersuchungsteils fielen durchweg positiv aus. Die Güte der Beziehung wurde von den Freiwilligen durchschnittlich mit 3,4 Punkten bewertet. Die Unterstützung bei Problemen mit 3,7 Punkten und die Erreichbarkeit mit 3,6 Punkten. Diese positiven Mittelwerte verdeutlichen, dass die Freiwilligen mit der Begleitung durch die Hauptamtlichen bei DUO zufrieden bis sehr zufrieden sind (Abbildung 9).

Abbildung 9



Mehr als zwei von fünf Freiwilligen gaben auch an, dass sie sich weitere individuelle Tipps für die Demenzbegleitung wünschen würden. Zwei von drei Freiwilligen wünschen sich zudem weitere Fortbildungen (Tabelle 2).

Tabelle 2

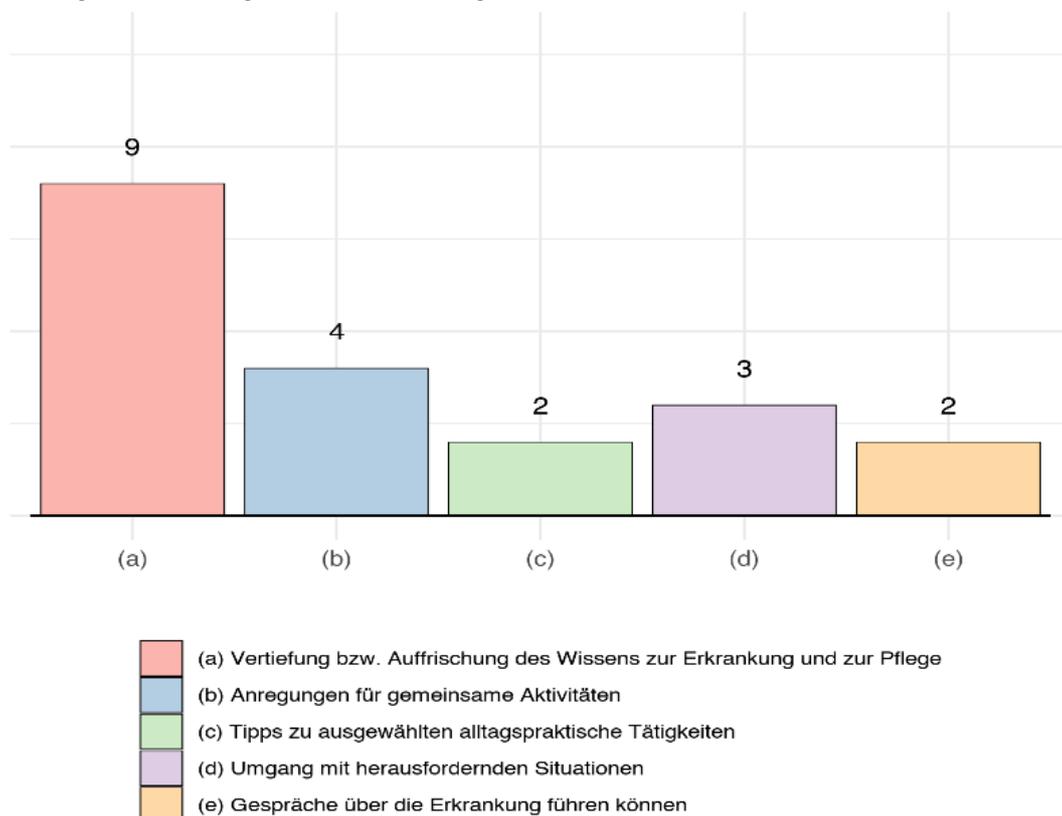
Anregungen für Betreuung

| | n | a | % |
|------------------------------------|----|----|------|
| Wunsch nach individuellen Tipps | 30 | 13 | 43.3 |
| Wunsch nach weiteren Fortbildungen | 22 | 15 | 68.2 |

Die Freiwilligen erhielten zudem die Möglichkeit, konkrete Wünsche für weitere Fortbildungen zu äußern. Die meisten Teilnehmer*innen wünschten sich Fortbildungen, um ihr Wissens zur Erkrankung und zur Pflege aufzufrischen oder zu vertiefen. Ebenfalls genannt wurden Anregungen für gemeinsame Aktivitäten, Tipps zu ausgewählten alltagspraktischen Tätigkeiten, der Umgang mit herausfordernden Situationen und das Führen von Gespräche über die Erkrankung.

Abbildung 10

Welche Themen sollten in weiteren Schulungen thematisiert werden?
Häufigkeit der kategorisierten Nennung



QUELLENANGABEN

Kruse, A. & Schmitt, E. (2006): *A multidimensional scale for the measurement of agreement with age stereotypes and the salience of age in social interaction*. *Aging & Society*, 26, 393-411.

Oostlander, J. / Güntert, S. T. / Van Schie, S. / Wehner, T. (2014): *Volunteer Functions Inventory (VFI): Konstruktvalidität und psychometrische Eigenschaften der deutschen Adaptation*, 73-85.

Vossler, A. (2001): *Der Fragebogen zur Erziehungs- und Familienberatung (FEF): Entwicklung eines Evaluationsverfahrens*. *Diagnostica*, 47, 122-131.